Pfarrblatt St. Martin Dresden

St. Franziskus Xaverius Neustadt
St. Josef Pieschen
St. Hubertus Weißer Hirsch
Heilig Kreuz Klotzsche
St. Petrus Canisius Pillnitz
Kreuzerhöhung Radeburg
St. Trinitatis Moritzburg

Joel / Geistsendung.
Wilhelm Rengshausen, 1959
Fenster im Querschiff, Pfarrkirche St. Nikolaus Freienohl

Foto: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

GEISTLICHES WORT

Komm rein und fühl dich wie zu Hause! – wie oft haben Sie diesen Satz schon gehört? An sich eine nette Einladung, sich wohl zu fühlen. Auf der anderen Seite eine Floskel, die sehr schnell ausgesprochen werden kann, die aber nicht wirklich ernst gemeint ist. Denn bei mir zu Hause darf ich alles machen, was ich will. Ist das aber wirklich immer so gemeint?

Ich kann mich bis heute noch daran erinnern, wie ich und weitere 50 Seminaristen, die im Seminarchor gesungen haben, zu einem Chor-Festival gefahren sind und bei privaten Familien untergebracht worden waren. Mein Kumpel und ich waren bei einem älteren Ehepaar untergekommen. Alles gut, nur: „*Wir mögen bitte nicht so viel Butter aufs Brot schmieren; den Teebeutel ordentlich auspressen (es wäre zu schade, wenn etwas noch übrigbliebe) und wir mögen bitte bis spätestens 18 Uhr geduscht haben.*“ Die Gastgeber wünschten sich ab da Nachtruhe. Aber wir hatten doch bei der Begrüßung gehört: „Kommen Sie rein und fühlen Sie sich wie zu Hause“. Ein Zuhause fühlt sich aber anders an!

Am 5. Juni feiern wir das Pfingstfest – die Erinnerung an das Kommen des Geistes Gottes auf die Jünger, die hinter verschlossenen Türen versammelt waren. Und genau vor diesem Fest bitten wir: „Veni, creator Spiritus, mentes tuorum visita…“ - Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist, besuch das Herz der Menschen dein… Wir bitten, dass der Geist Gottes in unser Herz hineinkommt. Damals hat dieser „Besuch“ eine enorme Auswirkung auf die Jünger gehabt. Gottes Geist hat sich als ein Geist des Mutes, der Veränderung und der Offenheit offenbart. Die verschlossenen Türen wurden geöffnet und der Austausch zwischen Innen und Außen fand statt. Meistens wird aber nur angesprochen, dass die Jünger, nachdem sie vom Geist Gottes erfüllt wurden, Mut hatten, rauszugehen und die frohe Botschaft „Jesus lebt!“ zu verkünden. Die offen stehenden Türen laden aber auch ein hineinzuschauen.

Bis heute ist es so, dass wir den Einblick in unsere Wohnungen nicht jedem gewähren wollen, denn das bedeutet, ein Stück von sich preiszugeben, das Intimste mit ihnen zu teilen, einen sicheren Ort, die eigene Ordnung, eigene Geheimnisse zu offenbaren.

Ich bewundere Menschen, die in den letzten Wochen so viele Geflüchtete bei sich zu Hause aufgenommen haben. Ein Zimmer oder sogar eine Etage zur Verfügung gestellt haben, um ein Stückchen Sicherheit und Geborgenheit zu schenken. Das kostet enorm viel Mut! Danke allen, die es getan haben!!! Jemand, der eine junge Mutter und ihre Tochter bei sich aufgenommen hat, berichtete mir, dass, obwohl sie ein eigenes Zimmer bekommen haben, der Einzug der beiden Frauen trotzdem Einfluss auf das gesamte Haus gehabt hat. Plötzlich lag das Brotmesser, das von allen benutzt wurde, woanders als sonst. Das Spielzeug und die Malsachen lagen im Flur und die Tür zum Bad stand immer offen, obwohl sie früher immer zugemacht wurde. Plötzlich war alles anders. Nicht schlecht, aber halt anders.

Wenn wir das wirklich ernst meinen: „Veni, creator Spiritus… - Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist…“, dann muss uns auch bewusst werden, dass sich Manches in unserem Leben ändern wird und dass die Veränderungen nicht automatisch etwas Schlechtes bedeuten müssen. Das, was sich am Pfingsttag vor über 2000 Jahren verändert hat, war nicht die Lebensrealität, sondern die Grundeinstellung der Jünger der Lebensrealität gegenüber.

Komm rein, du Heiliger Geist, und fühl dich wie zu Hause: bei mir, in unseren Wohnungen und Häusern und auch in unseren Gemeinden und unserer Pfarrei!

Ihr Kaplan Przemek Kostorz

Ostern mal anders

Vermeldungen in Pillnitz: Es wird dieses Jahr ein paar Veränderungen geben.
Der Palmsonntagsgottesdienst wird als Vorabendmesse gefeiert, Karfreitag und Osternacht (am Sonnabend) als Wort-Gottes-Feier. Na, das war doch mal eine Ansage...
Einige hatten auch sofort die Entscheidung gefällt. Entweder: Ist in Ordnung. Oder: Da geh ich in eine andere Kirche.
Bei mir dagegen fing es an zu „rattern“: Was tun? Wortgottesdienst ist OK, aber zur Osternacht? Wie wird das wohl sein? Wird sich die Osterfreude einstellen wie gewohnt? Oder geh ich doch lieber in einen anderen Gottesdienst, schließlich wird in unseren anderen Gemeinden die Osternacht mit Eucharistie gefeiert. Aber ist das anständig und fair denen gegenüber, die die Feiern bei uns vorbereiten und sich mühen?
Doch es ergibt sich anders: Besuch der Familie in der Ferne. Fein. Da hab ich dann Zeit bis zum nächsten Jahr für eine Entscheidung...

Foto: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

Und so erlebte ich festliche, besinnliche Feiern in alter Tradition, in beeindruckenden Kirchen, aber in Gemeinden, die mir fremd waren. Auch nicht so meine Vorstellung...
Außerdem ertappte ich mich immer wieder beim Gedanken an die Feier in „meiner“ Schlosskapelle.

Resümee meiner Umfrage in der Gemeinde:
Der Gottesdienst zum **Palmsonntag** war wenig besucht und wich in seiner liturgischen Gestaltung ab, was auch auf den Gottesdienst am **Gründonnerstag** zutraf. Manchem fehlte die gewohnte Feierlichkeit: Das lag wohl auch mit daran lag, dass es nicht so viele „Mitwirkende“ gab.

Die Wort-Gottes-Feier zu **Karfreitag** wurde recht gut angenommen und die, die da waren, meinten, dass es eine würdevolle Feier gewesen sei und keinesfalls ein „Ersatz“; sehr gut vorbereitet und für jeden Mitwirkenden gab es einen Ablaufplan. Das schafft Sicherheit. Da die Liturgie sowieso ohne Wandlung vorgesehen ist, ist der Verzicht auf den Kommuniongang sogar folgerichtig. Und: Wir hatten dieses Jahr bei der rollenverteilten Passionsgeschichte eine Evangelistin. Das sollte man beibehalten.

Foto: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

Bei der **Osternacht** dagegen zeigte man weniger Toleranz und Akzeptanz:
Lieber gar keine Feier als ein Wortgottesdienst. Osternacht ohne Eucharistie geht gar nicht. Warum kann es nicht eine Wort-Gottes-Feier mit Kommunionausteilung geben?
Warum konzelebrierten in der Kathedrale so „viele“ Priester? Einer hätte doch zu uns kommen können.

Aber denen, die da waren, fehlte nichts an einer würdigen Auferstehungsfeier. Es sei passend, erfrischend und heilbringend gewesen. Besser ein Wortgottesdienst als gar keine Feier bei uns. Auch wenn sich aus unserer Gemeine nicht viele zum Besuch durchringen konnten, war die Kapelle dennoch gut gefüllt, denn der Abendtermin ist doch recht lukrativ.

Die folgende Meinung bringt es auf den Punkt:
„Endlich mal wieder eine 'richtige' Osternacht in einer vollen Kapelle. Dass da keine Eucharistie war, habe ich nicht vermisst, für mich sind die anderen Riten in der Osternacht das Besondere."

In einem sind sich aber alle einig: Martin Geibel und Christoph Nitsche verdienen ein ganz herzliches Dankeschön dafür, dass sie diese große Verantwortung übernommen haben. Und natürlich auch Prälat Puschmann, der - obwohl im Ruhestand - so oft der Retter unserer Eucharistiefeiern ist.

Die Umfrage ließ mich erkennen: Lass dich doch einfach darauf ein, geh die neuen Wege mit, gestalte sie mit, trage sie mit – und du wirst merken: Der Heilige Geist kann überall spürbar sein... Wenn man es zulässt.

Eva Kottek

quo vadis communitatis, quo vadis parochialis

Foto: Werner Schaube In: Pfarrbriefservice.de

Diese Fragen beschäftigen derzeit viele Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche/n.
Synodaler Weg, Strategieprozess, Mitgliederschwund, Corona und wie jetzt weiter, immer größere Verwaltungseinheiten, Heimatverlust … Dies sind nur ein paar Stichpunkte, die hinter den Fragen stehen, welche diese Fragen vorantreiben? – auch in unserer Pfarrei St. Martin mit ihren sieben Gemeinden.

9+1+1= das Pastoralteam + unsere potentielle FSJlerin + unser Prozessbegleiter haben sich vom Morgen des 16.05. bis zum Mittag des 18.05. nach Schmochtitz in Klausur begeben, um intensiv über die aktuelle Situation, über Wünsche und Hoffnungen, über Ängste und Aufbruchszeichen, über Probleme und Herausforderungen zu sprechen.

Zunächst stand am Montagvormittag eine Analyse an: Was ist in den letzten 3,5 Jahren in und mit der Pfarrei, den Gemeinden, den Hauptamtlichen und dem Ehrenamt geschehen.
Zugleich wurden die Fragen gestellt: Was erwarte ich in den nächsten 3,5 Jahren für die Pfarrei und die Gemeinden, für und von den Hauptamtlichen und dem Ehrenamt? (Dazu hatten wir im Vorfeld die einzelnen Mitglieder der Ortskirchenräte um ihre Einschätzung gebeten.)
Vieles, was uns von den OKRs gespiegelt und mitgeteilt wurde, haben wir gleich oder ähnlich wahrgenommen.

Der Nachmittag war dann bestimmt von den Überlegungen: Welche Anforderungen (sind wenig bis gar nicht veränderbar, z.B. Personalmangel) und Herausforderungen (diese können wir mitgestalten, z.B. Kommunikation) ergeben sich aus den gesammelten Punkten und objektiv von außen auf uns zukommenden Dingen.

Aus der Menge dieser An- und Herausforderungen haben wir am Dienstag, nachdem wir eine Priorisierung vorgenommen hatten, uns an drei Themenkomplexen ‚abgearbeitet‘.
1. „Wieviel Zentralismus hilft/hindert?“,
2. „Kommunikation;
   Zuständigkeit/Erreichbarkeit“,
3. „Was wollen wir den Menschen mitgeben? – Botschaft“

Die ersten beiden Themenkreise haben uns an diesem Tag bis ca. 21:00 Uhr beschäftigt. Wir haben geredet, gerungen, gelacht, Ideen gesponnen und wieder verworfen, aufeinander und auf Gott gehört, …. Die Botschaft, die wir verkünden dürfen, zog sich wie ein roter Faden durch die Klausur.

Wir möchten unsere Ideen und Gedanken mit Ihnen teilen. Aber all die Gedanken, die wir gesponnen haben, hier darzustellen, sprengte den gegebenen Rahmen. Deshalb werden wir zuerst den Räten berichten und dann in dezentralen Gemeindetreffen mit Ihnen ins Gespräch kommen. (Über Orte und Zeiten werden wir mit den OKRs beraten.)

Es waren intensive zweieinhalb Tage. Es waren Tage, in denen wir als Team auf unsere Gemeinden und auf uns geschaut haben. Es waren Tage, in denen wir auch Ihre Begleitung spüren durften. Dafür danken wir Ihnen herzlich.
Unsere Klausur kann für uns alle ein Meilenstein in der Entwicklung unserer Pfarrei und Gemeinden sein.
Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam angehen.

Pfarrer Ludger M. Kauder,
im Namen des ganzen Teams

Rückblick Erstkommunionkurs 2021/2022

Das soll jetzt kein großes Gejammer werden, aber wieder einmal stand die Vorbereitung auf die Erstkommunion unter „Corona-Vorzeichen“. Viele Katechesen konnten nur digital „miteinander“ gestaltet werden, Weggottesdienste feierten wir mit Maske und Abstand, Gemeinschaft spürbar erleben war in den Herbst- und Wintermonaten so gut wie nicht möglich.
ABER: In Erinnerung sollen vor allem die schönen Dinge bleiben und davon gab es einige.

Beim Elternabend noch vor dem Sommer 2021 kam die Idee auf, die schöne Tradition der Weinlese mit den Erstkommunionkinder wieder aufleben zu lassen. Dank Kontakt zum Winzer Frederic Fourré und toller Organisation durch die Eltern konnten viele Familien am Sonntag, 03.10. 2021 die Weinlese kräftig unterstützen. Dank guter Verpflegung und schönem Wetter war es ein wunderbarer Tag, auch wenn durch das scharfe Werkzeug so manches Blut floss.

Zeitgleich feierten an diesem Tag die Neustädter Kinder des „alten“ Kurses ihre Erstkommunion, den Tag davor die Kinder von St. Hubertus, die Woche danach die Klotzscher Kinder. So ging die Vorbereitung der beiden Kurse nahtlos ineinander über.

Für März 2022 hatten wir hoffnungsvoll die Fahrt nach Naundorf geplant. Nach längerer Zeit der Befragung der Eltern und Abwägung der Chancen und Risiken entschieden wir uns, der Hoffnung zu folgen und mit den Kindern vom

10.-13.03. wunderbare Tage zu verbringen. Es war so herrlich, die Kinder im Miteinander zu erleben, mit ihnen zu singen, zu lachen und zu spielen. Auch die herrliche Natur konnten wir bei einer Wanderung genießen. Das Symbol des Herzens begegnete uns auch hier.

Anhand des Gleichnisses vom „Barmherzigen Vaters“ bereiteten sich die Kinder auf ihre Erstbeichte vor und empfingen das Sakrament der Versöhnung in Naundorf. Sie durften erfahren: Mit all meinen Scherben darf ich zu Gott, er schenkt mir Versöhnung und einen Neuanfang. Für die Kinder, die nicht mitgefahren waren, fand ein Beichtwochenende zwei Wochen später in unserer Pfarrei statt. Ein großes Dankeschön gilt nochmals allen Eltern, die mit auf Fahrt waren und das Beichtwochenende unterstützt haben!

Im April konnten die Katechesen und Familientage zum Glück wieder präsentisch stattfinden. Spürbar war die Gemeinschaft der Kinder

durch die gemeinsamen Erlebnisse gewachsen. Miteinander wurden die Erstkommunionkerzen gestaltet und die insgesamt fünf Gottesdienste vorbereitet. Der große Tage für die Klotzscher und Neustädter Kinder konnte dann feierlich am Weißen Sonntag begangen werden. Die Kinder von St. Hubertus und St. Josef freuen sich auf ihre Erstkommunion am 18. Juni und die Pillnitzer am 03. Juli.

So werden sich wieder einmal der alte und der neu beginnende Kurs die Klinke in die Hand geben, denn am 05. Juli um 19:30 Uhr findet der Elternabend für die Eltern der neuen Erstkommunionkinder statt. Einladungen dazu ergingen an die Kinder der kommenden 3. Klasse.

Allen Kindern gilt der gleiche Wunsch: Gottes Segen auf ihrem Lebensweg, eine tiefe und tragende Freundschaft mit Jesus und die Begeisterung für den Glauben, entfacht durch den Heiligen Geist.

GRf Patricia März

DANKE – Firmung 2022

Foto: Matthias Horwath

Der Beginn unserer Firmvorbereitung war im vergangenen Herbst hier in dieser Kirche. Wir waren sehr viele – es fühlte sich fast normal an. Und waren sehr gespannt auf die vor uns liegende Zeit.

Heute wurden wir gefirmt und möchten ein wenig von dem erzählen, was uns in den vergangenen Monaten wichtig geworden ist

- Pfr. Kauder und Charlotte Linss haben UNS gefragt, was UNS wichtig ist – was WIR lernen und vertiefen wollen. Wir haben UNS ernstgenommen gefühlt. Das hat uns Mut gemacht.

- Eine Stunde, die uns wahrscheinlich allen hängen geblieben ist: „Out in Church“
  - Dass Menschen so sein dürfen, wie sie sind – egal, was sie glauben, wen sie lieben und welches Geschlecht sie sind – und dass sie bei Gott genau SO willkommen sind. Darin waren wir uns einig.
  - Ein Satz, der mir persönlich nachgegangen ist: „Wenn die Kirche Menschen ausgrenzt, weil sie nicht der Norm entsprechen, dann ist das nicht nur menschenverachtend, sondern gottesverachtend.“

- Bei unserem letzten Treffen haben wir über sexuelle Gewalt und Missbrauch gesprochen.
  - Das gibt es leider immer noch und viel zu häufig. Wir hatten an dem Abend eine von Missbrauch Betroffene zu Gast bei uns.

- Was uns beeindruckt hat: der Mut dieser Frau, sich vor lauter Jugendliche zu stellen und zu sagen: „Das ist meine Geschichte!“ und „Ich nehme mir die Zeit für die Fragen junger Leute – weil es nichts bringt zu verdrängen, was schwierig ist.“

- Was nicht direkt in die Firmvorbereitung hineingehört, aber in dieser Zeit begonnen hat: der Krieg in der Ukraine.
  - Wir finden kaum Worte dafür: es fühlt sich so unrealistisch an. Gerade war noch alles okay, und jetzt fliehen Millionen von Menschen aus ihrer Heimat, um ihr Leben zu retten.
  - Wenn gefirmt sein auch bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, was heißt das eigentlich für uns? Diese Frage lassen wir mal so offenstehen – vielleicht muss jede und jeder hier eine persönliche Antwort finden. Es ist fast egal, WIE diese Antwort aussieht, wichtig ist nur, DASS wir eine Antwort finden.

Heute - am Ende dieses Gottesdienstes ist es uns wichtig, DANKE zu sagen:

- Wir sagen Danke an Charlotte Linss und Pfr. Kauder
  - Sie haben uns viel mit auf den Weg gegeben, uns ermutigt, mit uns gelacht, aber uns auch schwierige Themen zugemutet.
- Wir sagen Danke an unsere Firmpaten und Familien
- - Ihr begleitet uns auf unserem Weg – durch Höhen und Tiefen!
- Wir sagen Danke an Bischof Reinelt
  - Sie sind kurzfristig eingesprungen und haben uns das Sakrament der Firmung gespendet!

Danke, liebe Charlotte Linss

Es brauchte viele Anläufe und Ausschreibungen, um eine Elternzeitvertretung für Antonia Kirtzel zu finden. Dann, zum 01.09.2020, durften wir eine pädagogische Fachkraft, durften wir Charlotte Linss in unserem Team, in unserer Pfarrei begrüßen.
Als Quereinsteigerin fügte sie sich sofort ins Team ein, war bereit, in alle Bereiche der großen Pfarrei hinein zu schnuppern. Erstkommunionvorbereitung, Katechese, Firmkurs, Familiengottesdienst, Sternsinger u. v. a. m. hat sie – auch unter den verschärften Bedingungen von Corona angepackt und gestemmt. Das Verpacken hunderter Sternsingerbriefe brachte ihr den Spitznamen „Tütchen-Beauftragte“ ein. Ihre sozialen und medialen Kompetenzen bereicherten unser Team und die Pfarrei.
Nun hat Frau Linss im ICE (Initiative Christen für Europa) eine neue Stelle angetreten, in der sie wieder mit jungen Leuten arbeiten kann, in der sie mit ihren Kompetenzen wirken kann und wird.
Liebe Charlotte Linss, wir danken Dir für Deinen Dienst an und in der Pfarrei. Wir wünschen für Deine berufliche und private Zukunft alles Gute und Gottes Segen.
In Dankbarkeit – die Pfarrei St. Martin.

Bistumstumsumwelttag am 9. Juli

„Wir sehen uns auf ’ner Mülldeponie!“ ...

... schreiben der Katholikenrat und das Bistum Dresden Meißen. Sie laden uns am 9. Juli von 10 bis 17 Uhr ein zum Bistumsumwelttag auf der Zentraldeponie Cröbern bei Leipzig.

Die Veranstaltung, die „über den eigenen Tellerrand“ hinaus schauen möchte, findet im Rahmen des „ganz normalen“ Tages der offenen Tür der Deponie statt. In Kooperation mit der Zentraldeponie, Umweltverbänden, regionalen Initiativen, kommunalen Ansprechpartnern. Mit einem Markt der Möglichkeiten, Vorträgen & Diskussionen, Workshops, Führungen, Live-Musik, Andachten & Impulsen. Aktuelle Informationen zum Programm gibt es unter https://bistumsumwelttag.wordpress.com/programm/.

Die schnelle Anreise geht am umweltfreundlichsten mit dem Zug. Von der S-Bahn-Haltestelle Großdeuben (Linie S 6) fahren Shuttle-Busse zum Umwelttag. Wer sich hinsichtlich einer gemeinsamen Anreise aus Dresden zusammentun möchte, der möge sich bei newsletter@st-martin-dresden melden. Wer sich eine Radreise von Dresden nach Cröbern in Gemeinschaft vorstellen kann, bei anja@schlittermann.de melden.

Jugendliche können mit der Dekantsjugend reisen. Von Dresden fährt sie am Freitag mit dem Zug nach Leipzig und übernachtet dort. Am Morgen geht es mit dem Rad zur Zentraldeponie Cröbern. Weitere Infos gibt es unter www.junges-bistum-ddmei.de .

AS

DANKE, DANKE, DANKE!

Liebe Gemeindemitglieder der Pfarrei St. Martin, liebe Familien und Angehörige der Gemeinde St. Josef, nun ist es soweit. Ende Mai 2022 werde ich meinen Dienst in der Pfarrei und Gemeinde als Hauptamtliche Pastorale Mitarbeiterin beenden. Viele Jahre war ich besonders für die Gemeinde St. Josef da. In dieser Zeit habe ich mit mehreren Pfarrern und Kaplänen für die Gemeinde gearbeitet, viele schöne Jahre verbracht und bin nun nach über 33 Dienstjahren am Ende meines Berufslebens angekommen. Die Jahre vergingen recht schnell. Als ich 1988 in St. Josef anfing, gab es viele Aufgaben zu übernehmen und zu erledigen.

Mir war es stets ein Anliegen, die seelsorglichen Belange der Gemeinde im Blick zu haben. In ungezählten Gesprächen haben Sie sich mir anvertraut und Ihre Sorgen und Nöte, aber auch Ihre Vorstellungen und Wünsche mitgeteilt. So konnten wir dann auch oft gemeinsam eine Lösung für so manches Problem finden.

Besonders lag mir die Arbeit mit den Kindern und Familien am Herzen. So durfte ich viele Jahre die Vorbereitung der Kinder auf die Erstkommunion begleiten. Fast ein ganzes Jahr traf sich die Gruppe der Erstkommunionkinder jede Woche. Meistens gab es eine gemeinsame Fahrt über ein paar Tage in ein Begegnungshaus. Hier brauchten wir immer wieder Eltern, die bereit waren, mitzufahren und sich einzubringen.

In meinen ersten Jahren hier in der Gemeinde gab es immer Kapläne, die sich um die Ministrantinnen und Ministranten kümmerten. Als dann aber kein Kaplan mehr da war, übernahm ich diese Aufgabe. Während der „Ausbildung“ der Anfänger fand sich immer wieder eine kleine Gruppe, die beim Lernen, aber auch bei Spiel und Spaß zu einer kleinen Gemeinschaft zusammenwachsen konnten. Nach der feierlichen Aufnahme in einem festlichen Gottesdienst gingen sie dann in die große Mini-Gruppe über. Etwa alle 14 Tage trafen wir uns dann gemeinsam. Hier gab es einen regen Austausch an alltäglichen Fragen zum Ministrieren, zur Schule, aber auch vergnügliche Stunden und Tage bei Ausflügen und Mehrtagesfahrten. Sogar an den Internationalen Wallfahrten der Minis nach Rom haben wir regelmäßig in Gruppenstärke teilgenommen und waren stets erfüllt und begeistert.

Jedes Jahr gibt es eine RKW für alle Schulkinder. Mal war diese RKW in den Räumen der Gemeinde, mal sind wir weggefahren. Die sicher für alle erlebnisreichsten RKW´s waren an der Ostsee in Zinnowitz. Diese Woche vorzuplanen, vorzubereiten und dann durchzuführen war mir eine große Freude, gleichzeitig aber auch eine besondere Herausforderung. Ohne die Unterstützung der Eltern und der Gemeinde sind solche Wochen nicht denkbar und durchführbar. Ich kann heute sagen, dass es ganz toll war, dass es immer Eltern und Gemeindeangehörige gab, die bereit waren, mitzufahren und dafür sogar ihren wohlverdienten Jahresurlaub genommen haben. Und nicht nur, dass sie mitgekommen sind. Nein, wir haben uns immer aufeinander eingestellt, Aufgaben verteilt und uns stets aufeinander verlassen können. Bei einer Gruppengröße von 40-50 Personen ist das notwendig. Es hat nicht nur Arbeit und Kraft gekostet. Wir haben alle, und ich denke, dass darf ich sagen, ganz viel Freude miteinander erleben dürfen. Wir haben gesungen und musiziert, gebetet, überlegt, diskutiert, gebastelt, gespielt, herrliche Anspiele mit tollen „Schauspielern“ erlebt, getanzt, ... und ganz viel Spaß gehabt. Wie oft haben wir alle gelacht! Erfüllt kamen wir nach der Woche zurück. Für alle waren diese Tage eine Bereicherung, eine sinnvoll erlebte und gelebte Zeit im Glauben miteinander.

Ich denke auch gern an die älteren Gemeindemitglieder. Hier habe ich mich erst in den letzten Jahren eingebracht und viel Freude und Dankbarkeit erleben dürfen. Wie schön ist es, wenn man sehen und spüren kann, wie so eine Gruppe miteinander und voneinander profitiert. Und das funktioniert doch recht gut.

Jetzt ist es an der Zeit, DANKE zu sagen.
Ich danke all den Pfarrern, Kaplänen und Gemeindereferentinnen und allen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte.
Ich danke den Eltern, die mir ihre Kinder anvertraut haben.
Ich danke allen Jugendlichen, die mich bei Veranstaltungen und Fahrten unterstützt haben.
Ich danke allen RKW-Helfern, die mit mir die Wochen vorbereitet und gestaltet haben.
Ich danke allen Ehrenamtlichen, die in vielfältigen Funktionen das Gemeindeleben ermöglichen.

Liebe Gemeinde, es war eine schöne Zeit hier. Alle Begebenheiten kann ich nicht aufzählen. Wenn ich in diesen Tagen zurückschaue, dann erfüllt mich die Vergangenheit mit großer Freude. Wie oft haben wir uns in kleinen Gruppen getroffen, miteinander gesprochen, gebetet, gearbeitet und gefeiert. Viele, viele Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre, ja sogar Jahrzehnte hat mich diese Arbeit gefordert, geprägt und gelenkt. Für mich und mein Leben war es eine gute Zeit, auf die ich voller Freude und Dankbarkeit schauen kann.

Cäcilie Graf

Kinder, Jugend, Minis, Senioren, Küster, Krippenspieler, Familien, … Diese Menschen waren fast vierunddreißig Jahre im Blick von Cäcilie Graf.
Unmengen an Katechesen, hunderte Kilometer in und um die Kirche, Tonnen an Leckereien, Kubikmeter an Kulissen und Kostümen wurden in diesen Jahren erstellt, besorgt, verteilt. Zehntausende Gespräche mit Trost und Zuspruch wurden geführt. 100.000 Sorgen wurden geteilt und vor Gott getragen.
All das ist jetzt vorbei, zumindest im dienstlichen Auftrag. Nach dieser langen Zeit geht Frau Graf in den wohlverdienten Ruhestand.
Da warten neue Aufgaben und Herausforderungen auf sie. Auch das Dasein als Rentnerin will geübt und gelernt werden.

Liebe Frau Graf, an dieser Stelle sei Ihnen noch einmal ein herzliches „Vergelt’s Gott!“, ein großes „Dankeschön!“ gesagt. Die Gemeinde St. Josef, die Pfarrei „St. Martin“, die Minis, die Senioren, …, alle haben Ihnen auf ihre eigene Weise gedankt.
Worte sind immer zu wenig. Mehr sind es wohl die stillen Blicke, die leisen Händedrücke, das Lächeln von Mensch zu Mensch.

Vierunddreißig Jahre haben ihre Spuren hinterlassen. Spuren, die jetzt neu gegangen werden müssen. Wir werden es versuchen. Dreiunddreißig Jahre haben Grundsteine gelegt, auf denen wir jetzt weiterbauen können und werden.
Liebe Frau Graf, wir wünschen Ihnen zusammen mit Ihrem Gatten einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt. Möge Gottes Segen Sie begleiten und Ihnen im Kreis Ihrer Familie und Freunde viele neue Erfahrungen und Begegnungen schenken.

Alles Gute und
Gottes Segen – Ihre Pfarrei St. Martin.

GEHEN ODER BLEIBEN?

Ein Nachtrag

Foto: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

Es wird sich nicht wieder einrenken

Die ungebrochen hohen Austrittszahlen aus unserer Gemeinde hatten die Redaktion veranlasst, im letzten Pfarrblatt die verschiedenen Perspektiven von Menschen, die mit ihrer Kirche ringen, abzubilden. Am Ende des Artikels baten wir um konstruktive Rückmeldungen. Diese waren rar.

Tatsächlich wurden die Autoren in einer von früher gewohnter Weise etwas hinter der Hand angesprochen. „Sag mal, wer war denn das, der da ausgetreten ist?". Auch ein traditionelles Entsetzen "Bei uns doch nicht - hätte ich nicht gedacht.", erfuhren wir. Es waren jedenfalls sehr viele Vornamen in der Kirchengrafik zum Artikel zu sehen. Doch wird die Dimension der Austritte und die damit zusammenhängende Existenz unserer Kirche nicht gesehen. Auch auf die wahrscheinliche Aussicht hin, letztlich „das Licht ausmachen“ zu müssen.

Mit der Pandemie ist auch unter den Verbliebenen normal geworden – das ist ohne eine Wertung – nur noch anlass- oder projektbezogen am Gemeindeleben teilzunehmen oder sich einzubringen. Dem entgegen bieten die Hauptamtlichen vermehrt hochwertige Veranstaltungen an, doch die dürren Zahlen in der Beteiligung sind frustrierend. An den drei Diskussionsabenden in der Fastenzeit nahmen jeweils sechs Menschen teil. Ähnliche Erfahrungen machen nahezu alle anderen Gemeinden im Bistum. Der Vorwurf, dass die Kirche mal mehr anbieten müsste, trifft auf Pfarreiebene nicht zu. Unbestritten ist, dass die Kirchenleitungen mehr müssten und nicht mit abstrusen Millionenzahlungen, der verschleppten Aufklärung und feudalen Entscheidungen den Frust vergrößern. Vielleicht ist es zu spät, die Knackpunkte der Kirchenmisere in Deutschland zu bearbeiten. So gerät auch der Synodale Weg in die Kritik. Er diene der Bischofskonferenz zum Zeitgewinn, so der Vorwurf. Dabei berät die synodale Versammlung weiter mit Ernsthaftigkeit und auf einer theologisch fundierten Basis. Im Frühjahr 2023 werden ihre Ergebnisse und die Empfehlungen feststehen. Von der Reaktion der **Deutschen Bischofskonferenz** und des Vatikans werden viele ihre Kirchenmitgliedschaft abhängig machen. Auf der anderen Seite muss sich der vorsitzende Bischof Bätzing gegen platte Schmähbriefe von Bischofskollegen aus Polen und Nordamerika verteidigen.

Verdenken oder angehen

Doch zurück in unsere Gemeinde. Es gab auch die Meinung: „Jetzt muss aber auch mal wieder gut sein mit den schwierigen Themen“. Wenige bedauern den Niedergang öffentlich und leiden offensichtlich unter dem Fortgang von Aktiven. Aber so richtig Lust, sich den Verlusten - vielleicht auch den eigenen Zweifeln - zu stellen, kommt nicht auf. Eher so ein katholisch leidendes Erdulden. Hoffen auf eine moderne Kirche, einen begeisternden Bischof, wenig Missbrauchsfälle im Umfeld, reichlich Priesternachwuchs, Jugendliche, die sich engagieren und dabeibleiben. Und immer wieder wird auf früher verwiesen.

Doch an schnelle Reformen der deutschen Katholiken oder ein Wiedererstarken der Kirche aus sich heraus, glaubt keiner. Niemand muss hellsehen: Es wird sich nicht wieder von allein einrenken mit dem Schrumpfen. Die Austrittsgründe sind bekannt. Es sind die sehr zurückhaltenden Schritte bei den großen Themen der Kirche (Macht, Rolle der Frau, Aufarbeitung des Missbrauchs), aber auch ein schleichender Gottglaubensverlust im Alter, **die schwindende Bedeutung des Christentums in unserer Gesellschaft,** ein Zweifel an der Wertigkeit und Wichtigkeit von Kirche und der frohen Botschaft in der aktuellen Welt. Wo steht Kirche in der Pandemie und was war unsere Botschaft noch gleich?

Ohne Rom und Ordinariat

Für die Ebene Gemeinde machte ein einziger Leser konkrete Vorschläge: Er will die Zweifelnden bewusst einbinden und die Themen, die uns umtreiben, auf Gemeindeebene zu bewegen, ohne sie vor uns her zu tragen. Eher im Sinne von Chancen, die man ohne Rom und Ordinariat in der Gemeinde ergreifen kann. Nur Menschen, die präsent sind und sich austauschen, über das was ihnen weh tut, was sie froh macht und was ihnen wichtig ist, könnte Gemeinde vor Ort retten. Wäre ein regelmäßiger Jammertreff vielleicht ein Anfang? Wir reden über das, was uns bewegt, eventuell darüber, was wir tun wollen und können, damit wir froher werden. Jedenfalls nicht über neue Weihwasserspender. Das Thema ist grob vorgegeben: Was bewegt mich noch an Kirche und was bewegt Dich vor Ort? Der Zulauf zu Theologie und Mystik – etwa in dem Glaubenskreis von Altpfarrer Norbert Stryczek könnte ein Hinweis sein. Hilfe kommt nur von ganz oben.

MG

Liebe Kinder,

mit dem heutigen Pfingstfest beenden wir das große Osterfest und feiern es jeden Sonntag im Gottesdienst neu.

HALLELUJA! An diesen Sonntag und Montag singt der Pfarrer zum letzten Mal:
Gehet hin in Frieden, Halleluja, Halleluja.
Und wir antworten: Dank sei Gott dem Herrn, Halleluja, Halleluja.

Das ist für mich eine der schönen Ostersymbole in unserem Gottesdienst. Und ich bin traurig, wenn es der Priester nur spricht oder das Halleluja ganz vergisst.

Erinnert ihr euch noch an meinen letzten Brief? Die Bundeslade, der Tabernakel, die Stiftshütte, das Lieblingsessen.

Heute hab ich euch drei Bilder von meinem Lieblingstabernakel mitgebracht. Er steht in der Kirche St. Benno in Bischofswerda.
Schaut euch mal die Tür an. Für mich sieht das aus wie eine Tür, die immer ein bisschen kleiner wird. Wir müssen uns also immer kleiner machen, immer mehr bücken, um näher an das Allerheiligste zu kommen. Unser ICH muss kleiner werden, wir sollen unseren Dickkopf ablegen und ganz nach Gott schauen.

Aber wenn wir durch die Tür durch sind, wenn wir dem lebendigen Zeichen Jesu ganz nahe sind, was passiert dann?
Das seht ihr hoffentlich auf dem anderen Bild auch gut. Dann werden wir nämlich wieder ganz groß. Viele Menschen sind in dem Tabernakel an der Wand zu sehen. Sie stehen um die Schale mit den gewandelten Hostien und sie würden aufrecht gar nicht durch die Tür passen.

Das sagt uns: Jesus richtet alle, die zu ihm kommen, wieder auf. Bei ihm sind wir groß und wichtig. Jeder von uns ist für ihn ein perfektes Geschöpf Gottes.

Ich denke mir, dass der Künstler, der diesen Tabernakel schuf, bestimmt vorher in der Bibel gelesen hat.
Wie Jesus sich bei Zachäus zum Essen eingeladen hatte, obwohl den keiner leiden konnte.
Wie Jesus einem Hauptmann half, obwohl der nicht zum Volk der Juden gehörte.
Wie Jesus Sünder nicht verurteilte, obwohl sie wussten, das sie grad was Falsches getan hatten.
Wie Jesus Menschen in Not rettete, die von den anderen nicht beachtet wurden.
Bestimmt fallen euch noch mehr Beispiele ein, wo Jesus Menschen groß gemacht hat.

Nun können wir die Christen in St. Benno beneiden, dass sie einen Tabernakel haben, der so viele schöne Geschichten und Erfahrungen erzählen

kann. Und vielleicht habt ihr Lust, dort mal einen Gottesdienst zu feiern. Dann macht das und habt den Mut, Pfarrer Frydrych zu bitten, euch den Tabernakel zu öffnen. Ich bin mir sicher, er macht das gerne.

Aber wisst ihr was, es gibt eine Handlung, die in jeder Kirche passiert und die genau diese Geschichten zeigt und ausdrückt. Habt ihr eine Idee, was das sein könnte? Vielleicht habt ihr Erstkommunionkinder in der Vorbereitung darüber gesprochen?
Also, ihr kennt sie alle: Das ist unsere Kniebeuge! Wir machen uns klein, wenn wir vor dem Tabernakel oder vor dem Altar die Knie beugen. Und wir richten uns wieder auf, weil Gott uns groß und aufrecht geschaffen hat. Toll, stimmt's?Aber ihr merkt auch, wenn wir das alles während der Kniebeuge bedenken, dann können wir sie nicht mal so schnell und nebenbei machen. Dann müssen wir uns Zeit nehmen, in Andacht mit dem Knie den Boden berühren und voll Freude über Gottes Liebe wieder aufstehen. Schafft ihr das?

Übrigens: das haben auch die Jünger vor 2000 Jahren erlebt. Sie waren traurig und enttäuscht, sie ließen den Kopf hängen und wussten nicht, ob sie was falsch gemacht hatten. Und dann kam der Heilige Geist und richtete die Freunde Jesu wieder auf. Er machte sie mutig und stark, groß und froh, damit sie allen Menschen von Jesus und seiner Botschaft erzählen konnten. Die es gehört haben, erzählten es dann ebenfalls weiter, und diese wiederum haben es auch weitererzählt, und so ist die frohe Botschaft im Laufe der vielen Jahre durch die Welt erzählt worden und irgendwann auch in unseren Familien angekommen. Etwas Schöneres als diese Botschaft, dass Gott uns Menschen liebt, dass er uns das Leben schenkt, damit wir füreinander da sind, und dass er uns im Tod erwartet, etwas Schöneres gibt es für mich nicht.

In ein paar Wochen beginnen für euch die Ferien. Diese waren für mich als Schulkind auch das Schönste. Keiner hat uns durch Noten bewertet und wir waren frei für viele schöne Erlebnisse.
So wünsche ich euch nun für die Ferien diese Freiheit und ganz viel Abenteuerlust.
Und ich wünsche euch jeden Tag das Erleben, dass Gott euch so mag wie ihr seid.

Eure Maria

St. Josef, Pieschen

Samstag	18:00 Uhr
	(letzter Sa „Liturgie der feiernden Gemeinde“, keine Eucharistie)
Sonntag	09:00 Uhr
Dienstag	19:00 Uhr
	(1. Di Abendgebet m. Liederwald)
Mittwoch	08:00 Uhr
Donnerstag	08:00 Uhr

Kreuzerhöhung, Radeburg

Sonntag	10:45 Uhr (1.+3. So)

St. Trinitatis, Moritzburg

Sonntag	10:45 Uhr (2. So, von Ostern bis Oktober)

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Samstag	08:30 Uhr
Sonntag	10:45 Uhr
Dienstag	08:30 Uhr
Mittwoch	18:00 Uhr Rosenkranz
Donnerstag	08:30 Uhr Morgenlob
Freitag	08:30 Uhr
	20:00 Uhr (1. Fr Euch. Anbetung)

Heilig Kreuz, Klotzsche

Sonntag	09:00 Uhr
Mittwoch	09:00 Uhr
Donnerstag	17:15 Uhr 14tgg.
	(Kapelle Marienkrankenhaus)
Freitag	19:00 Uhr
	(3. Fr Eucharistische Anbetung)

St. Hubertus, Weißer Hirsch

Samstag	18:00 Uhr (4. Sa lateinisch)
Sonntag	10:45 Uhr
	(4. So Familiengottesdienst)
Dienstag	08:30 Uhr
Mittwoch	19:30 Uhr Abendgebet
Donnerstag	09:00 Uhr (2. Do)
Freitag	17:30 Uhr Rosenkranz
Freitag	18:00 Uhr
	(1. Fr Eucharistische Anbetung)

St. Petrus Canisius, Pillnitz

Sonntag	09:00 Uhr
Dienstag	08:00 Uhr
	Rosenkranz Schlosskapelle
Mittwoch	17:30 Uhr
	Rosenkranz Schlosskapelle
	18:00 Uhr
	Eucharistie Schlosskapelle

Impressum

Pfarrblatt St. Martin Dresden
Herausgeber:
Katholische Pfarrei St. Martin
Stauffenbergallee 9h, 01099 Dresden
Redaktion:
Ludger Kauder, Markus Guffler (GU), Teresa Wintgens, Anja Schlittermann (AS), Thomas Börner, Christoph Nitsche, Annegret Morgenstern, Eva Kottek, Ilse Boddin (Bo), Albert Langkamp, Roland Klauke (rk)
E-Mail: pfarrblatt@st-martin-dresden.de
Redaktionsschluss: 21.05.2022

Konzeption:
Hanno Brahms, www.bei-brahms.de
Gestaltung:
Thomas Börner
V.i.S.d.P.:
Pfarrer Ludger Kauder
ludger.kauder@pfarrei-bddmei.de

www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• überwiegend aus Altpapier
GBD
Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

St. Josef, Pieschen

Sonntag	10:00	Familiengottesdienst (2. So)
Montag	15:30	Elisabethkreis (2. Mo)
Dienstag	19:00	Jugend
Mittwoch	09:30	Krabbelgruppe
	16:00	Kinderchor
	16:00	Katechese 1./2. Klasse
	17:00	Katechese 4. Kl. (ab Nov.)
	19:30	Chorprobe
Donnerstag	08:00	Ü 60 (erster Do)
	19:30	Ortskirchenrat (4. Do)

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Dienstag	08:30	Seniorentreff (1. Di)
	17:30	Pfadfindertreff (alle Gmd.)
Donnerstag	16:00	Katechese 1./2. und 4. Kls.
	20:00	Chor
Freitag	15:45	Miniausbildung (14tägig)
	16:30	Ministunde (14tägig)
	16:30	JuJu
	18:00	Jugend

Heilig Kreuz, Klotzsche

Mittwoch	16:00	Katchese Klasse 1+2
	17:00	Katchese Klasse 4
	20:00	ök. Frauentreff (3. Mi)
Donnerstag	10:00	ök. Marktcafé GAP
	10:00	Seniorentreff GAP
Freitag	16:00	Mini-Anfängerkurs
	16:30	HKJuJu Klasse 5-8
	18:00	Youcat-Lesegruppe (2. Fr)
	19:00	HKJugend (ab Klasse 9)
Sonntag	09:00	Kinderkirche (3. So)
	10:00	Kirchencafé (3. So)
	19:30	OKR (3. So zweimtl.)
	19:30	Stammtisch (3. So zweimtl.)
GAP ev. Gmdhaus, Gertrud-Caspari-Str. 10		

St. Hubertus, Weißer Hirsch

Dienstag	17:00	JuJu (1. Di)
	20:00	Chorprobe
Mittwoch	08:00	Frohe Herrgottstunde
	09:30	ök. Frauenfrühstück (1. Mi)
	20:00	Glaubensabend (letzter Mi)
	19:30	OKR (1. Mi)
Donnerstag	09:00	Club 60 (2. Do)
	16:00	Katchese Klasse 1+2
	17:00	Katchese Klasse 4
	19:00	Jugend

St. Petrus Canisius, Pillnitz

Dienstag	19:30	Chorprobe
Mittwoch	15:00	Club 60 (letzter Mi)

Bunte Kirche Neustadt

per Zoom		
Mittwoch	19:00	"Schon probiert" (2. Mi)
Freitag	18:00	"Bunter Tisch" (2. und 4. Fr)
	20:00	Glaubensabend (letzter Mi)
vor Ort		
Donnerstag	19:00	Auszeit (Abendmeditation)
Dienstag	10:00	"Open Door"
Donnerstag	17:30	"Open Door"

TERMINE

GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Gottesdienste

Juni

Mo	06.	10:00	Moritzburg Schlosskapelle	ökumenischer Gottesdienst (open air)
Mo	06.	17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper
Sa	11.	21:30	Pieschen Garten	Friedensgebet für die Ukraine
Sa	18.	14:00	Neustadt St. Martin	Erstkommunion St. Hubertus
So	19.	10:00	Pillnitz Brockhausvilla	Fronleichnamsgottesdienst der Pfarrei
So	19.	17:00	Weißer Hirsch St. Hubertus	Dankgottesdienst Erstkommunion

Juli

So	03.	10:00	Pillnitz Schlosskapelle	Eucharistie mit Erstkommunion
Do	07.	18:30	Neustadt St. Benno	Segnung der Engel und Vorschulkinder
So	10.	10:45	WH Gemeindegarten	Festgottesdienst zum Gemeindefest
Fr	15.	19:30	Neustadt St. Martin	FrauenWegGemeinschaft - Frauen Liturgie
Fr	22.	16:00	Weißer Hirsch St. Hubertus	RKW-Abschluss

August

So	21.	17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper
So	28.	10:45	Neustadt Kirche St. Martin	RKW-Abschluss und Segnung der Schulanfänger

September

So	04.	17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper

Veranstaltungen

Juni

So	12.	17:00	Neustadt St. Martin	Musik an St. Martin
Fr	17.	10:30	Neustadt St. Benno	Theaterstück der Vorschulkinder "Alle Knospen springen auf"
Fr	17.	16:00	Neustadt St. Martin	Durchlaufprobe Erstkommunion Weißer Hirsch
Sa	18.	13:00	Neustadt Gemeindesaal	Spirituelle FrauenWeggemeinschaft – Fahrt ins Kloster Altzella
Sa	25.	14-16	Maria am Wege	geöffnet; Elbhangfest
So	26.	17:00	Neustadt St. Martin	Musik an St. Martin

Juli

So	03.	07:00	Neustadt Gemeindesaal	Gemeindefest
Di	05.	08:30	Neustadt Gemeindesaal	Seniorenvormittag
Di	05.	12:00	Neustadt Gemeindesaal	Besprechung Elternabend EK
Mi	06.	09:30	Weißer Hirsch	Ökumenischer Frauenkreis
Fr	08.-10.		**Triduum St. Hubertus**	
Fr	08.	19:30	Weißer Hirsch	Notturno für Hubertus
Sa	09.	20:00	WH Gemeindegarten	Singen am Lagerfeuer
So	10.	10:45	Weißer Hirsch	Gemeindefest St. Hubertus
So	10.	10:00	Pieschen Garten	Gemeinde-Sommerfest
Mi	13.	15:00	Klotzsche Gemeinderaum	Gruppentreffen Senioren Sommerfest
Do	14.	09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Mo	18.-22.		Weißer Hirsch	RKW
	24.-30.		Polen	Jugendfahrt
Mo	25.	15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis
Sa	30.	14-16	Maria am Wege	geöffnet

August

Do	11.	09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Mo	20.-25.		Wechselburg	RKW
Sa	27.	14-16	Maria am Wege	geöffnet
Mo	29	15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis
Mi	31.	08:30	Pieschen Turmzimmer	Ü-60-Treff

"Lasst uns zieh'n zu den Quellen des Lebens..." Ausbildungskurs Geistliche Begleitung - Wir machen uns auf den Weg

Seit Dezember 2021 haben wir uns, mit zehn weiteren haupt- und ehrenamtlichen pastoralen Mitarbeiter:innen aus verschiedenen ostdeutschen Bistümern, auf den Weg gemacht, um uns ausgiebig mit der geistlichen Reise, ihren Landkarten, Stolpersteinen und Rastplätzen, und nicht zuletzt mit ihrer Ausrichtung zu beschäftigen. Dabei unterstützen uns erfahrene Reiseleiter, beheimatet im Land der Ignatianischen Spiritualität.

Da es, neben wichtiger Theorie, vor allem um die Praxis geht, stehen das Wahrnehmen, Reflektieren und die Gestaltung unserer persönlichen Beziehung zu Gott, dem Freund des Lebens (Weish.11.26), der uns beim Namen ruft (Jes.43.1),im Mittelpunkt.

Ziel Geistlicher Begleitung (GB) ist es, die begleitete Person zu unterstützen, ihren ganz eigenen geistlichen Weg zu entdecken und im konkreten Alltag zu entfalten. GB gibt der Sehnsucht Raum und ermöglicht das Finden oder Vertiefen der Gottesbeziehung. Wo Glaube an eine Grenze gekommen ist, möchte sie das Fragen nach Gott fördern. Die Begleitung kann ebenso dabei helfen, Dinge im eigenen Leben zu klären oder zu entscheiden. So kann das ganze Leben Inhalt der GB sein, wobei es immer darum geht: Wo ist mehr LEBEN?

Bis zum Herbst kommenden Jahres treffen wir uns ca. aller zwei Monate für ein verlängertes Wochenende im "Haus Hoheneichen", sowie monatlich in einer regionalen Praxisgruppe. Auch die persönliche geistliche Begleitung gehört maßgeblich zur Ausbildung dazu. Mit Beginn des Jahres 2023 werden wir unseren Fuß auf neues Land setzen und Interessierte für einen Teil ihrer Wegstrecke begleiten. Gern können Sie sich dafür schon jetzt bei Fragen oder Interesse über die Mailadresse: geistliche.begleitung@st-martin-dresden.de mit uns in Verbindung setzen.

Patricia März

Sr. M. Aurelia Ciemnieska
Orden der Elisabethschwestern
Seelsorgerin im Marien-Hospiz

Annette Kuhn
verheiratet, 3 Kinder
Sozialpädagogin bei der Diakonie Stadtmission

Jarka Manitz
verheiratet, 3 Kinder
Lehrerin

Patricia März
verheiratet, 2 Kinder
Gemeindereferentin in der Pfarrei St. Martin

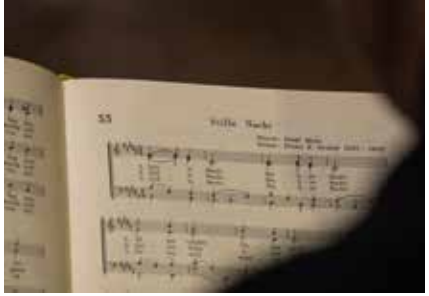
Musik an St. Martin

Nun ist inzwischen eine gewisse Normalität zurückgekehrt, so dass Musik an St. Martin 2022 am Palmsonntag mit einer Orgelmusik starten konnte. Goetz Bienert aus Pirna, derzeit Student der Kirchenmusik in Wien, spielte zur Passion Werke von Franz Schmidt, Johannes Brahms, Samuel Scheidt und Johann Sebastian Bach. Der Sonntag Cantate stellte die Kirchenmusik ganz unter das Thema „Singet dem Herrn ein neues Lied - Jauchzet dem Herrn, alle Welt“. Neben der Solo-Kantate von Telemann erklangen außerdem Vertonungen von Schütz und Mendelssohn.

Besonders hinweisen möchte ich auf die meditative Blechbläsermusik am Buß- und Bettag. Zunächst möchte man meinen, beides passe originär nicht zusammen. Doch darf man überrascht sein, welch weiche weite Töne aus Blechblasinstrumenten zu hören möglich sind. Die Adventskantate von Johann Sebastian Bach „Nun komm der Heiden Heiland“ (BWV 61) nimmt den Text des uns als ältesten bekannten Adventshymnus „VENI REDEMPTOR GENTIUM“ des Ambrosius von Mailand um 386 in einer Melodiefassung aus Einsiedeln 12. Jahrhundert, Martin Luther 1524 auf. Musik und Text nehmen den Beginn des neuen Kirchenjahres zum Anlass, einerseits auf die Grundlagen des christlichen Glaubens zu verweisen, als auch gerade darin am Sonntag GAUDETE im nahen des Weihnachtsfestes freudige Gewissheit zu erlangen.

Lassen Sie sich einladen und hineinnehmen in das Lob Gottes, ohne das unser Glaube und unsere Kirche nicht leben kann.

Jochen Schubert



Musik an St. Martin 2022
GARNISONSKIRCHE
Stauffenbergallee / Dresden-Neustadt

12.06.2022 17:00 Uhr
Gesang und Orgel
Kerstin Auerbach - Sopran
Giljin Kirchhefer - Orgel

26.06.2022 17:00 Uhr
Chormusik
4-5-6-7 Sommermusik
Werke von Krenek, Britten, Mendelssohn, Finzi
Kammerchor der Universität Dresden
Leitung: Christiane Büttig

11.09.2022 17:00 Uhr
Barockcello solo
Ludwig Frankmar

16.11.2022 17:00 Uhr Buß- und Bettag
Meditative Bläsermusik
Blechbläserensemble Lutz Hildebrand e. V.

11.12.2022 10:45 Uhr 3. Advent
Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Nun komm der Heiden Heiland (BWV 61)
Solisten, Instrumentalisten & Chor an St. Martin
Leitung. Jochen Schubert

Der Eintritt ist frei –
um eine Kollekte wird gebeten

WUSSTEN SIE SCHON?

Klappbeichtstuhl und gespaltener Kopf

In den letzten Pfarrblättern wurden die Orgeln unserer Pfarrei vorgestellt. Heute nun soll eine neue Reihe beginnen. Wir wollen uns fragen, was es Besonderes in unseren Kirchen, in unseren Gemeinden gibt. Was ist einzigartig? Man könnte die Rubrik auch nennen: Wussten Sie schon...?

Den Anfang machen wir, die Pillnitzer. Betrachten wir die Historie, so sind wir schon etwas Besonderes, was darauf zurückzuführen ist, dass die Wettiner in Wachwitz, Hosterwitz und Pillnitz Domizile hatten. Auch die Angermannsche Villa - Hoheneichen - schenkte eine Wettinerin der Gesellschaft Jesu. Namhafte Persönlichkeiten, wie Carl Maria von Weber, Ludwig von Hofmann, Carl Gustav Carus oder Max Brockhaus, wohnten hier oder hatten hier ihre Sommersitze.

Auch im Moment erleben wir hier etwas „Besonderes“: Da unser ehemaliges Pfarrhaus, die nach einem ihrer Besitzer benannte Brockhausvilla, zum Verkauf steht, müssen wir uns neu orientieren. Bei der Suche nach einer Alternative, wo man als Gemeinde künftig zusammenkommen könnte, wünschte uns das Ordinariat viel Glück und schnell wurde deutlich, dass wir das echt nötig hatten: Die Schlösserverwaltung lehnte ab und auch die Leitung von Hoheneichen gab uns keine Zusage. Einzig die evangelische Gemeinde „Maria am Wasser“ signalisierte Hilfsbereitschaft. Ökumene – Glück gehabt!

Aber es gibt an unserer Schlosskapelle einen kleinen Raum, früher einmal genutzt für die Sonntagbetreuung der Kinder und als Beichtraum. Wenn man das „Gerümpel“ entfernt, könnte man den Raum für Zusammenkünfte nutzen. Und so wurde der zusammenklappbare Beichtstuhl wieder ins Bewusstsein gerückt, der in der Zeit Prälat Weisbenders dort installiert worden war. Weg damit? Braucht man heute noch einen Beichtstuhl? Wohl kaum. Aber was kann man mit solch einem „Klappstuhl“ machen? Schön ist er ja schon - sogar mit Heizung, die aber nur für den Priester...

Also lassen wir ihn stehen, man kann ja nie wissen, was die Zukunft bringt.

Im Park der Brockhausvilla befinden sich einige Kunstgegenstände, deren Zukunft jetzt auch ungewiss ist. Eine Besonderheit stellt im Park die Skulptur eines riesigen gespaltene Kopfes dar. Er ist ein Denkmal für die Zerstörung Dresdens 1945 und wurde zu einem Jahrestag vom Elbhangkünstler Peter Makolies geschaffen. Dieser hat schon zu DDR-Zeiten für die Dombauhütte der Kathedrale gearbeitet, weshalb Prälat Weisbender ihn kannte und diesem Denkmal einen Platz in unserem Pfarrgarten gab. Passend, wie ich meine. Doch nun muss er neu aufgestellt werden, hoffentlich an einem Ort, der diesem Mahnmal gerecht wird. Gerade jetzt.

Eva Kottek

„Wenn Steine erzählen könnten…“ – mehr als ein Kirchenführer

Jedes Mal, wenn einzelne Personen oder Gruppen die St. Josef-Kirche in Dresden-Pieschen besuchen, erleben wir eine ganze Bandbreite von Emotionen: von Begeisterung bis hin zu Empörung. Diese Kirche spricht viele Menschen an. Andere gehen erschrocken wieder raus. Aber… und das ist das Wichtigste: Ihnen bleibt diese (unsere) Kirche nicht egal.
Hinter allen Figuren und Darstellungen versteckt sich eine tiefe Auseinandersetzung mit vielen Glaubenswahrheiten.

Der neue Kirchenführer von St. Josef ist ein Versuch, diese Glaubensgeheimnisse den Menschen durch die Kunstwerke näherzubringen und zu erläutern. Schritt für Schritt werden wir nicht nur durch die Kirche geführt, sondern erleben eine Zeitreise durch das Leben Jesu und der Personen, die mit ihm verbunden waren. Am Ende stehen wir dann vor einem Tor - dem Altar der Kirche – und blicken in die Zukunft, in das himmlische Jerusalem.

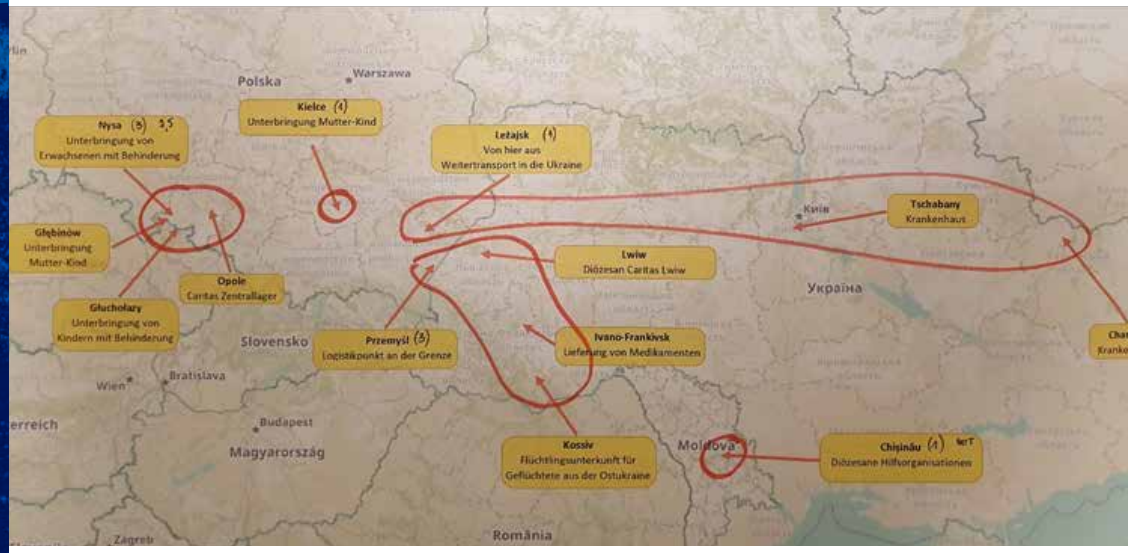
Wir laden Sie ein, aufs Neue nicht nur die St. Josef-Kirche zu entdecken, sondern den eigenen Glauben zu hinterfragen und zu erfrischen. Unsere Kirche und unser Kirchenführer kann Ihnen dabei eine Hilfe sein.
Der Kirchenführer ist in der St. Josef-Kirche und im Gemeindebüro (Rehefelder Str. 61) oder auf Anfrage gegen eine Spende zu erwerben. Durch Ihre Spende unterstützen Sie die Finanzierung der neuen Werktagskapelle in Dresden-Pieschen.
Kaplan Przemek Kostorz

Nächstenliebe praktisch leben – Ukrainehilfe

Krisenzeiten sind immer schon eine Motivation gewesen, etwas Gutes zu tun. So ähnlich ist das mit der sogenannten „Ukraine-Krise“. Viele Menschen haben das innere Bedürfnis, etwas tun zu müssen, um die Not zu lindern und zu helfen. Da die staatliche Hilfe üblicherweise mehr Vorbereitungszeit braucht, um dann aber langfristiger zu wirken, konnten die Kirchen und Gemeinden schnell erste Hilfe leisten. Auch unsere Pfarrei war am Start!

Durch die persönlichen Beziehungen nach Polen, in die Ukraine und nach Moldawien konnten insgesamt 13 LKW-Ladungen in diese drei Länder geliefert werden (siehe Karte Transportziele).

Wir konnten Krankenhäusern, Ordensgemeinschaften, Gemeinden und vielen Einrichtungen in Polen, in der Ukraine und in Moldawien helfen, die alle Geschenke teilweise noch weiter verteilt haben, wo ukrainischen Bürgern geholfen werden konnte.



In der Zeit vom 25.2. (einen Tag nach Kriegsbeginn) bis 09.04. konnten in unserer Pfarrei St. Martin Sachspenden abgegeben werden. Der Andrang war enorm, sowohl dabei, was Menschen an Spenden zur Kirche brachten, als auch an Helfern, die bereit waren, zu sortieren, einzupacken und zu organisieren. Insgesamt wurden Lebensmittel, Hygieneartikel, medizinisches Material und Kleidung in sechsstelligem Wert gespendet. Zusätzlich sind über eine Bestellwebsite Neuwaren in einem Wert von 13.500 € bestellt und geliefert worden.

Unter den Spender*innen war auch unsere Junior-Jugendgruppe aus der Neustadt, die selbstgebastelte Spiele verschenkt hat. Die konnten viele kleinere Kinder erfreuen, die in großen Unterkünften in Deutschland angekommen waren. Außerdem gilt unser Dank den Maltesern, die die Transportkosten bis an die ukrainische Grenze übernommen haben.

In St. Hubertus trafen am ersten Kriegssonntag Gottesdienstbesucher vor der Kirche einen ukrainischen Bus, dessen Fahrer um Verbandsma-

terial bat. Seitdem wurde jede Woche zuerst in Friedensgebeten am Sonntagabend und seit Ostern in Sonntagsgottesdiensten für den Frieden in der Ukraine gebetet und Kollekte gehalten. Die Kollekte erbrachte 2000 Euro, die in Form von Verbandsmaterial über einen Dresdner mit ukrainischer Schwiegerfamilie ins Kriegsgebiet nach Brody 90 km nordöstlich von Lwiw gebracht wurde.
Allen großen und kleinen Unterstützer*innen sagen wir DANKESCHÖN!

Kaplan Przemek Kostorz

Bitte einmal übersetzen: deutsch – deutsch

Ein wichtiges Element der Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine ist der Sprachunterricht. Die Gäste möchten sich selbstbestimmt bewegen und ihr Leben organisieren, ohne Sprachkenntnisse in Deutsch oder notfalls in Englisch funktioniert es nicht. Die Ukraine spricht ukrainisch und/oder russisch und eine zusätzliche umgangssprachliche Mischform aus den beiden ostslawischen Sprachen. Sie erleichtert den Alltag und Austausch im Land zwischen den weit entfernten Regionen - die Ukraine ist viel größer als Deutschland!

Für beide Sprachen gibt es bei uns viel zu wenige ausgebildete Lehrer. Die Unterrichtung in Russisch zu DDR-Zeiten war auch nicht so erfolgreich, wie es sich die Pädagogen in den sozialistischen Bruderstaaten gewünscht haben. Erschwerend kommt hinzu, dass die gut gemeinten Initiativen der Behörden nicht mal für die Engagierten mit guten Russisch-Kenntnissen immer passende Aufgaben verteilen.

Wo der Staat an seine Grenzen gerät, richten es Menschen mit einfachen Mitteln und Engagement. Der Sprachunterricht, zu dem zweimal wöchentlich Ukrainer und ehrenamtliche Helfer in den Räumen von Hl. Kreuz zusammenkommen, funktioniert auch einsprachig deutsch, mit Unterstützung von Bildern und Online-Übersetzern. Wenn das Computerprogramm mit dem Übersetzungsvorschlag mal wieder weit abgeschlagen vom gewünschten Zielpunkt landet, hilft nur Humor. Lachen verbindet und ist die universelle Lösung für jedes babylonische Sprachgewirr.

Der Erfolg lässt sich auch daran ablesen, dass an den Tischen mit den Kleingruppen, die gemeinsam lernen, Fragen zu deutschen Ausdrücken nach dem Warum und nicht nur nach dem Wie gestellt werden: „Warum heißt es auf Deutsch so und nicht anders?“ Diese Frage nach dem Warum kann fordern, denn als Muttersprachler kann man meist auf sein Gefühl vertrauen, das Warum stellte sich zuletzt in der eigenen Schulzeit - lange ist es her.

Der Blick in die Zukunft wird von der nächsten Nachrichtenmeldung eingeholt. Die meisten Geflüchteten wünschen sich nichts sehnlicher als die Rückkehr in ihre vertraute Heimat. Manche sind sogar schon auf dem Weg, weil sich die russischen Angriffe verlagert haben. Für andere gibt es die Heimat nicht mehr, Infrastruktur und Kulturgüter sind ausgelöscht. Es ist offen, ob und wann politische Grenzen neu gezogen werden und wo sie in Zukunft verlaufen werden.

Der russische Diktator hat sich hoffnungslos verrannt und die Menschen aus dem Blick verloren, die ein Land, mit seiner Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft erst so wertvoll machen. Je größer sein territorialer Einfluss in Zukunft ist, desto weniger Menschen werden zurückkehren. Hoffentlich merkt er bald, dass sich seine Hoffnung auf Ruhm und Macht im Rauch der Raketen immer weiter auflöst.
rk

Quer durch die Heide

Die Jugendprojekte in Hl. Kreuz wurden sportlich: Der Kletterwald in Bühlau stand Anfang Mai auf dem Programm. Und die meisten Teilnehmer wählten das umweltfreundlichste Verkehrsmittel schlechthin - das Fahrrad. Dazu hatte Petrus passendes Wetter im Angebot: trocken, sonnig, nicht zu warm.

Der Wald leuchtete im sprichwörtlichen "maigrün" und die Räder rollten an der Prießnitz hinauf - Druck in die Pedale vorausgesetzt. Am Wegesrand gab es z. B. den Schwarzspecht zu entdecken, der freut sich vielleicht über die vielen toten Bäume.

Die Gruppe zog sich an den Steigungen weit auseinander und fand sich doch wieder. Alle gemeinsam erreichten das Ziel am alten Bühlauer Waldbad.

Der Ausflug kann uns alle inspirieren:

* öfter das Rad zu nehmen und den großen Profiteuren der Öl- und Energiewirtschaft im Kleinen die kalte Schulter zu zeigen,

* die Natur zu genießen, kleine und große Wunder zu bestaunen,

* unsere Heide, die Bäche, die Elbe frei von Abfall zu halten. Zur Problematik sei der Film "Flaschenpost aus Dresden" des Dresdner Filmemachers Steffen Krones im Internet empfohlen,

* die Heide als verbindendes Element unserer Pfarrei zu entdecken, haben doch immerhin drei Gemeinden direkten Zugang. Denkbar wäre z. B. ein gemeinsames Picknick oder ein Feldgottesdienst am Dresdner Saugarten

rk

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Einladung zum Gemeindefest am Sonntag, dem 3. Juli...

... nach dem Gottesdienst. Kommt zahlreich. Seid einfach da, so wie auch wir da sein wollen. Wir wissen noch nicht genau, wie es wird. Bisher gibt es erst Skizzen. Doch wir werden gemeinsam essen. Einander anschauen, miteinander reden. Wir hoffen es wird schön und verspielt und ein Neuanfang nach Strukturreform und Coronaeinschränkungen. Ein Neuanfang unserer Gemeinde, die uns ein bisschen verlorengegangen scheint. Eine Möglichkeit auch für Zugezogene, bei uns anzukommen.

Wir laden Gruppen und Kreise ein, sich inhaltlich oder organisatorisch einzubringen. Sich was auszudenken, mitzumachen, sich zu zeigen. Ihr seid für das Gemeindeleben so wichtig. Von den Kindern bis zu den Senioren. Ob ihr euch trefft in Kreisen für Gebet oder Spiel, ob ihr die Kirche heizt, putzt oder..., Liturgie (mit)gestaltet, Menschen außerhalb eures Kreises in den Fokus nehmt… stellt euer Licht nicht unter den Scheffel. Wir möchten euch sehen.

Wir freuen uns auf euch.
Euer/ Ihr Ortskirchenrat

Eine Bitte: Sven Schlittermann braucht einen bis zwei Mitstreiter*innen für die Organisation der Basics. Er hat bereits mehrjährige Erfahrung. Bitte meldet euch bei ihm sr1@sax.de . Auch Leute, die anders helfen möchten, dürfen sich hier gerne schon melden.

Weihwasser in unserer Kirche...

… gibt es wieder. In der Weihwasserschale, die in der Wand verblieben ist. Die Küster haben zugesagt, die Schale jeden Sonntag zu reinigen und damit auch das Wasser zu erneuern. Denn eine verbindliche Reinigung pro Woche ist Voraussetzung, dass Weihwasserschalen in den Kirchen wieder gefüllt werden dürfen.
Damit ist die Anschaffung eines Weihwasserspenders weniger dringend als noch vor drei Monaten. Die bisher erst 40 € Spenden aus der Gemeinde tun ihr Übriges, dass wir beschlossen haben: Das Projekt „Weihwasserspender“ legen wir still. Es scheint für den Großteil der Gemeinde im Augenblick keine Wichtigkeit zu haben.

Für den Ortskirchenrat
Anja Schlittermann

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Der Ortskirchenrat in Klausur

Liebe Gemeinde,
unser Ortskirchenrat wurde in der Coronazeit gewählt. Wir waren fast alle neu im Rat, hatten keine Erfahrung mit Gremienarbeit. Anfangs haben wir einander online getroffen, später in großen Abständen im Saal gesessen. Wir wollten alle etwas erreichen und blieben einander fremd. Die Ereignisse rollten auf uns zu, die Sitzungen waren lang und gehetzt, weil wir für kein Thema so viel Zeit gehabt haben, wie wir gebraucht hätten.

Es wäre schon zu Beginn unserer Arbeit eine Klausur nötig gewesen. Corona hat das verhindert. Jetzt im Mai hatten wir endlich einen Termin – zu dem leider nicht jeder konnte. Und dann gab es auch noch Coronaverhinderungen. So waren wir zu fünft. Fünf von zwölf. Ein bisschen traurig für alle. Für die Verhinderten und für die Anwesenden.

Wir trafen uns im Pfarrsaal und verbrachten inspirierende Stunden miteinander. Herr Hollmann, ein Mitarbeiter vom Ordinariat, hat uns begleitet. Er hat uns Gesprächsimpulse gegeben, so dass wir einander besser kennenlernen konnten. Wir haben erfahren, was uns bewegt, wo wir ratlos sind, wo wir hin wollen. Wir haben miteinander gegessen, einander zugehört, auch miteinander gestritten. Wir hatten einfach Zeit. Ohne Ergebniszwang.

Dann hatten wir sogar sowas wie Ergebnisse. Wir hatten einen Konsens, was uns jetzt in unserer Arbeit wichtig ist. Kontaktmöglichkeiten möchten wir schaffen innerhalb unserer Gemeinde und ansprechbar sein. Das „O“ im Ortskirchenrat möchten wir stark sehen. Unsere Gemeinde lebendig. Und wir wünschen uns gegenseitiges Vertrauen und einen persönlicheren Umgang mit den Hauptamtlichen.

Die Teilnehmer an der Klausur sind sehr gestärkt aus dieser hervorgegangen. Mit Lust, konkret etwas anzupacken, was uns unserem Bild von Gemeinde wieder näher bringt. Den OKR haben wir schon überzeugt. Deshalb, siehe links, unsere herzliche Einladung zum Gemeindefest.

Defekte Kohle-Heizung in der Garnisonkirche

Im vergangenen Winter mussten die Besucherinnen und Besucher unserer Pfarrkirche St. Martin vor Kälte ganz schön zittern. Grund dafür ist die defekte Heizungsanlage, die übrigens noch mit Kohle befeuert wird. Jetzt im Sommer, wenn es draußen warm ist, freut man sich über die angenehme Kühle in der Kirche. Doch der nächste Winter kommt bestimmt. Die intensive Suche nach einer Lösung für die kaputte Heizungsanlage läuft. Leider ist es komplex, da das Kirchengebäude nicht der Pfarrei gehört.
Der Kirchenvorstand hat sich des Sachverhalts angenommen und ist mit der Eigentümergesellschaft der Garnisonkirche im Gespräch. Eine zufriedenstellende Lösung für eine zuverlässige – und besser noch energetisch neue – Heizungsanlage ist langwierig und wurde bisher (noch) nicht gefunden. Lassen Sie uns gemeinsam hoffen und beten, dass wir im nächsten Winter nicht in einer kalten Kirche sitzen müssen.

AS

St. Josef Pieschen

ALLES NEU MACHT DER MAI

Auch wenn das Sprichwort in diesem Zusammenhang nicht ganz richtig ist, so geht es doch voran.
Etwas 30 Personen konnten sich bei der Gemeindeversammlung am 24. April davon überzeugen, als das Bauteam über den Fortschritt der Umbauarbeiten und die Pläne für die nächste Zeit informierte.

Mittlerweile gibt es einen konkreten Zeitplan. So sollen die Arbeiten bis zum Februar 2023 abgeschlossen sein. Dabei wird darauf geachtet, dass die Orgel, wie geplant, noch in diesem Jahr wieder eingebaut werden kann. Es ist angestrebt, die Obergeschosse mit dem neuen Saal, den Gruppenräumen und neuen Sanitärräumen ebenfalls in 2022 nutzbar zu machen. Lediglich der Bau des neuen Verbinders (mit neuem Eingangsbereich, Gartensaal und Zugang zum Turm) wurde, wie schon berichtet, zurückgestellt.

Dadurch ergeben sich neue notwendige Arbeiten im derzeitigen Kinderzentrum. Die erforderlichen Leistungen werden im Bauteam noch festgelegt. Neben den üblichen Instandsetzungsarbeiten soll im neuen Kinderzentrum – dem jetzt sogenannten Turmzimmer - vor allem die Akustik verbessert werden, sodass es bei Gesprächen weniger hallt. Evtl. wird eine zweite Fensterreihe (unter der bisherigen) eingebaut.
Die Kosten für die Innenausstattung der Kapelle und der neuen Küche, sind in den derzeit geschätzten Gesamtkosten in Höhe von 1,984 Mio. € noch nicht enthalten.

Für die Umbauarbeiten wurde seitens des Pfarreirates ein Budget von 2,1 Mio. € zugesichert. Darin ist auch eine Förderung des Bauvorhabens durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken in Höhe von 135.000€ enthalten.
Parallel zu den Bauarbeiten hat das Ingenieurbüro Scheffler ein (noch nicht vollständig ausgewertetes) Gutachten zur künftigen Art der Wärmeerzeugung sowohl für Kirche als auch Gemeindezentrum erstellt

Im Raum der Begegnung wurde die alte Deckenstruktur freigelegt und das neue Lichtkonzept dahingehend angepasst.
Die Mitarbeiter der Dombauhütte Meißen haben die Durchbrüche in den Wänden und Gewölben im 1. und 2. OG geschlossen.
Der statisch anspruchsvolle Eingriff in das Seitengewölbe für den Einbau der Tür zur neuen Küche wurde erfolgreich abgeschlossen.

„Fleißige Hände, schnelles Ende“ - jeder kennt wohl dieses Sprichwort.
Das Bauteam freut sich weiterhin über tatkräftige Unterstützung - ob beim großen Kirchenputz oder auch an den Bausamstagen.
Wer gar keine Kraft hat oder keine Zeit übrig, aber dennoch unterstützen möchte, darf gerne dem Pfarreikonto (siehe S. 35) eine Spende zukommen lassen oder beim Ortskirchenrat nachfragen, was konkret gebraucht wird.

Text: Annegret Morgenstern
Bild: Sebastian Sorek

St. Josef Pieschen

SOS - Wie heiße ich? – Familiengottesdienste in St. Josef

Jeden 2. Sonntag im Monat ist in St. Josef Familiengottesdienst. Antonia Kirtzel vom Pastoralteam der Pfarrei bereitet diese Gottesdienste inhaltlich vor - unterstützt von Ehrenamtlichen. Manchmal feiern wir gemeinsam Gottesdienst. An anderen Tagen beginnen und beenden wir den Gottesdienst gemeinsam, die Kinderkatechese findet zwischendurch in einem anderen Raum statt. Immer dabei in der Gestaltung sind schwungvolle Lieder für Groß und Klein.

Im Anschluss an die Familiengottesdienste wollen wir Kindern und Familien die Möglichkeit bieten, miteinander in Kontakt zu kommen: Fußball spielt eine wichtige Rolle. Je nach Möglichkeit gibt es ein Bastelangebot, Wikingerschach, Federball oder einfach nur eine Person, die die Nestschaukel „bedient“. Kaffee und Saft laden zum Verweilen ein.

Ziel ist es, dass Kinder Freundinnen und Freunde finden, in den kirchlichen Räumen Spaß haben und die Gemeinde als für sie interessanten und besuchenswerten Ort erleben.

Aufgrund des Baus in den kirchlichen Räumen müssen wir mit manchen Aktionen etwas kreativer sein. Nun suchen wir einen passenden Namen: Hast du / haben Sie eine Idee? Melden Sie sich gern bei Antonia Kirtzel (antonia.kirtzel@pfarre-bddmei.de).

PS: Wir haben es schon probiert mit „Kirchenkaffee light“, „Wiesentreff“, „Sport und Spiel in St. Josef“, … - so richtet hat es noch nicht gezündet. Vielleicht hast du / haben Sie einen guten Gedanken?

SOS
Beate Steige

St. Josef Pieschen

In stiller Trauer und großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Helmut Nitsche

Am 4.4.2022 verstarb im Alter von 84 Jahren Herr Helmut Nitsche.

„*Sende dein Licht und deine Wahrheit, sie sollen mich leiten, sie sollen mich bringen zu deinem heiligen Berg und zu deinen Wohnungen.*“ (Psalm 43,3)

So konnten wir es in der Todesanzeige lesen; das hätte ein Text von Herrn Nitsche sein können.
Tief im Glauben und in der Kirche verwurzelt, erlebten wir Herrn Nitsche viele, viele Jahre in unserer Gemeinde.
Engagiert, zuverlässig und hilfsbereit - ein lebendiges, kraftvolles Mitglied.
50 Jahre ehrenamtlich als Diakonatshelfer, war er für viele ein Seelsorger mit Herz und Verstand. Aufbauend und mitfühlend war er für viele ein unerlässlicher Ratgeber und Freund.
Beratend und Hand anlegend half er, bei den baulichen Veränderungen der Kirche, in den 1970er Jahren und in der jüngeren Vergangenheit. Besonders hervorzuheben sind sein großes Engagement und fundiertes Fachwissen bei der Umsetzung des Emporenfrieses. Im Gedächtnis bleiben sicherlich auch seine großartigen Kirchenführungen, die er mit Lebendigkeit und immensen Wissen durchführte.
Begeistert und mitgerissen lauschten jung und alt seinen Berichten.

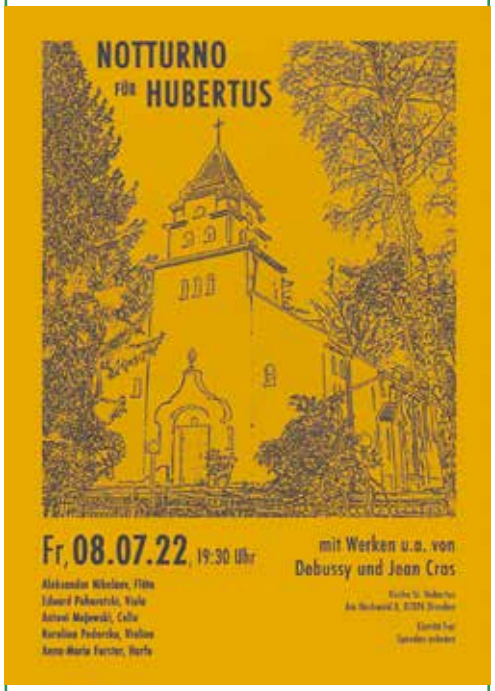
Ein bemerkenswerter Mann ist von uns gegangen und doch bleibt er immer ein Teil unserer Gemeinde, sehr lebendig und bereichernd.
Der OKR ist in Gebet und Dankbarkeit bei seiner Familie und bleibt ihnen sehr verbunden.

Claudia Ermel

St. Hubertus, Weißer Hirsch

ST. HUBERTUS TRIDUUM
Freitag 8. Juli 2022

18 Uhr Abendmesse mit NeuzuzüglerBegrüßung
19:30 Uhr Notturno für Hubertus



Ein musikalischer Leckerbissen wartet auf uns im 4. Konzert in der Reihe „Notturno für Hubertus“. Fünf junge Musikerinnen und Musiker von der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ werden in außergewöhnlicher Quintettbesetzung v.a. französische Musik von Debussy und Jean Cras spielen.
Anna-Maria Forster, die Harfenistin, war bereits mehrfach in St. Hubertus zu Gast und dürfte daher vielen Besuchern der vergangenen musikalischen Andachten bekannt sein.
Die anderen StudentInnen absolvieren ihren Master an der Hochschule und befinden sich auf dem Sprung ins professionelle Berufsleben.

ST. HUBERTUS TRIDUUM
Samstag 9. Juli 2022

18 Uhr Abendmesse, anschl. Taizé-Andacht
20 Uhr Lagerfeuer im illuminierten Gemeindehaus-Garten mit Liedern zur Gitarre, Stockbrot und Würstchen

Mit einfachen und gemeinsamen Gesängen, die in der Stille des Herzens weiterklingen, wollen wir in der Taizé-Andacht Gott um seinen Segen für alle Friedensbemühungen weltweit bitten.

Ein Abend am Lagerfeuer - welch schöne Erinnerungen verbinden wir damit! Im festlich illuminierten Gemeindegarten wollen wir, ob jung oder nicht mehr ganz so jung, solchen Erinnerungen nachspüren und beim flackernden Feuer gemeinsam zur Gitarre singen. Auch Stockbrot und Würstchen wird es geben. Wir freuen uns auf einen schönen lauschigen Sommerabend in froher Gemeinschaft.

St. Petrus Canisius, Pillnitz

ST. HUBERTUS TRIDUUM
Sonntag 10. Juli 2022

GEMEINDEFEST
10:45 Uhr Festgottesdienst im Gemeindegarten, anschließend Gemeindepicknick

Wir bitten Sie für das Picknick - Buffet etwas Kulinarisches mitzubringen.

Viele bunte Überraschungen im Gemeindegarten erwarten besonders unsere jungen Familien mit ihren Kindern.

Wir freuen uns nach langer Zeit der Einschränkungen auf drei festliche Tage in unserer Gemeinde Sankt Hubertus mit vielen Begegnungen und fröhlichem Aufbruch
.
Herzlich grüßt Sie und Ihre Familie
der Ortskirchenrat von St. Hubertus

Aus dem Leben eines Küsters
Was habe ich heute wieder vergessen?

Seit 2007 bin ich einer der Küster in der Pillnitzer Schlosskapelle. Trotz der mittlerweile 15 Jahre kommt jedes Mal die Frage: „Was habe ich heute wieder vergessen?“ Zum Glück passiert das nur noch sehr, sehr selten.
Aber am Gründonnerstag 2022 habe ich alles Frühere getoppt: Ganz ohne Zeitnot habe ich die Abendmesse vorbereitet. Üblicherweise wird dem Zelebranten abgestimmt, was zu lesen ist. Da ich selber Lektor war, hatte ich aber das Lektionar schon rausgelegt.
Nach dem Gottesdienst kam dann einer der Besucher (der mithilfe des SCHOTTs mitfeiert) und fragte, warum wir heute die Lesungen der Chrisammesse (Gottesdienst in der Kathedrale, wo der Bischof die heiligen Öle weiht) verwendet hätten. Darauf meinte auch Prälat Puschmann, dass ihm die Lesungen ungewohnt waren. Tatsächlich hatte ich im Direktorium (in diesem Buch stehen für jeden Tag des Kirchenjahres die Lesungen und zu ehrenden Heilige, Messgewandfarbe usw.) zwar den Gründonnerstag aufgeschlagen, aber leider die falsche Messe.
Beruhigung durch Prälat Puschmann: Der Gottesdienst war trotzdem gültig.
Und bei mir? In meiner persönlichen Checkliste steht nun bei Gründonnertag, dass ich darauf achten muss, nicht die Chrisammesse zu nehmen.

Norbert Kirch

Anmerkung:
Nur wer nichts tut, macht auch keine Fehler. Ein herzliches Dankeschön allen, die sich engagieren, weder Zeit noch Mühe scheuen, damit unser Gemeindeleben auch weiterhin „funktioniert“.
Eva Kottek

Ansprechpartner und Öffnungszeiten

St. Hubertus Weißer Hirsch

Kirche: Am Hochwald 8 01324 Dresden
Büro: Am Hochwald 2 01324 Dresden
Telefon 0351 2683308
E-Mail:alexandra.burghardt@pfarrei-bddmei.de
Alexandra Burghardt Di 10-12, Do 15-17 Uhr
Ilse Boddin Mi 10-12 Uhr Auslagenerstattung
Ortskirchenrat:
Albert Langkamp Telefon 0177 6447659
okr.weisserhirsch@st-martin-dresden.de
Leiterin der Vorschulgruppe:
Karin Seidel Mi 7:30-15 Uhr im Pfarrhaus
katechese.weisserhirsch@st-martin-dresden.de
Kirchenchor:
Eva-Maria Knauer
chor.weisserhirsch@st-martin-dresden.de

St. Petrus Canisius Pillnitz

Kirche: Schlosskapelle Pillnitz
August-Böckstiegel-Str.2 01326 Dresden
Maria am Wege
Dresdner Str. 151 01326 Dresden
Ortskirchenrat:
okr.pillnitz@st-martin-dresden.de
Johannes Pohl
Kirchenchor:
Lukas Roth
chor.pillnitz@st-martin-dresden.de

St. Franziskus Xaverius Neustadt

Büro: Stauffenbergallee 9h 01099 Dresden
Telefon 0351 86278324
E-Mail: ilona.walsch@pfarrei-bddmei.de
Di und Do 15-17 Uhr, Fr 09-11 Uhr
Ortskirchenrat:
okr.neustadt@st-martin-dresden.de
Anja Schlittermann Telefon 802 1089
Kirchenmusik:
Jochen Schubert
Jochen.Schubert@pfarrei-bddmei.de

Heilig Kreuz Klotzsche

Kirche: Darwinstraße 19 01109 Dresden
Ortskirchenrat:
okr.klotzsche@st-martin-dresden.de
Stammtisch der Ehrenamtlichen
Martin Koppe Telefon 0351 8890515
Andreas Patzner Telefon 0351 8890836
Jugendleiter Klotzsche
Jana & Alexander Lischka
hk.juju@st-martin-dresden.de

St. Josef Pieschen

Kirche: Rehefelder Straße 59/61 01127 Dresden
Telefon 0351 8489330
E-Mail: birgit.franke@pfarrei-bddmei.de
Sprechzeiten: Di und Do 15.00 -16.30 Uhr
Ortskirchenrat:
okr.pieschen@st-martin-dresden.de
Chöre/Organisten: *Marco Gulde*
marco.gulde@pfarrei-bddmei.de
Jugend: *Pzremek Kostorz*
przemek.kostorz@pfarrei-bddmei.de
Ministranten: *Cäcilie Graf*
caecilie.graf@pfarrei-bddmei.de

Die sieben Gemeinden in St. Martin

Unsere Gemeindekirchen

Martinskirche St. Franziskus-Xaverius
Stauffenbergallee 9g, 01099 Dresden
Telefon 0351 86278324

Kirche St. Josef Pieschen
Rehefelder Str. 61, 01127 Dresden
Telefon 0351 8489330

St. Hubertus Dresden Weißer Hirsch
Am Hochwald 2, 01324 Dresden
Telefon 0351 2683308

Kapelle Hl. Kreuz Dresden Klotzsche
Darwinstraße 19, 01109 Dresden

Schlosskapelle Pillnitz
August-Böckstiegel-Straße 2, 01326 Dresden

Kapelle Hl. Kreuz Radeburg
An der Promnitz 2, 01471 Radeburg

Kapelle St. Trinitatis Moritzburg
Schlosskapelle, 01468 Moritzburg

Pfarrbüro

Stauffenbergallee 9h, 01099 Dresden
dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
Telefon 0351 86278324
www.st-martin-dresden.de
Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Martin
IBAN: DE03 7509 0300 0008 2211 11
BIC: GENODEF1M05

Pfarreirat

pfarreirat@st-martin-dresden.de

Kirchenvorstand

kirchenvorstand@st-martin-dresden.de

Verwaltungsleiter

Rocco Pierro Telefon 0173 3944408
rocco.pierro@pfarrei-bddmei.de

Priester

Pfarrer *Ludger Kauder* Telefon 0176 34170031
ludger.kauder@pfarrei-bddmei.de
Pfr. *André Lommatzsch* Telefon 0351 2683308
andre.lommatzsch@pfarrei-bddmei.de
Kaplan *Przemyslaw Kostorz* 0170 2713325
przemek.kostorz@pfarrei-bddmei.de

Pastorale Mitarbeiter

Patricia März Telefon 0176 59016111
patricia.maerz@pfarrei-bddmei.de
Antonia Kirtzel Telefon 0151 50832455
antonia.kirtzel@pfarrei-bddmei.de

Finanzen

Birgit Franke Telefon 0351 8489330
birgit.franke@pfarrei-bddmei.de

Sekretärinnen

Ilona Walsch Telefon 0351 86278324
ilona.walsch@pfarrei-bddmei.de
Alexandra Burghardt Telefon 0351 2683308
alexandra.burghardt@pfarrei-bddmei.de

Kirchenmusik

Jochen Schubert
jochen.schubert@pfarrei-bddmei.de
Marco Gulde
marco.gulde@pfarrei-bddmei.de

Präventionsbeauftragter

Dr. Gregor Mennicken Telefon 0157 75816952
Dr.Mennicken@web.de

Basilika St. Martin Tours
Grab des hl. Martin

Foto: Christian Esser